

STERNMARSCH NACH BONN

Machtvolle Demonstration gegen Notstandsgesetze

BONN. (BSZ) — Beim Sternmarsch der Notstandsgegner nach Bonn am 11. Mai erlebte die Außerparlamentarische Opposition ihre Sternstunde. 40 000 bis 50 000 Demonstranten, mehr als sich je zuvor zu vergleichbaren Aktionen versammelt hatten, nahmen an der Kundgebung im Bonner Hofgarten teil.

Mit Sonderzügen, Omnibussen, Privatwagen und Schiffen waren schon am frühen Samstagmorgen Schüler, Studenten und Arbeiter aus der ganzen Bundesrepublik in der Hauptstadt eingetroffen. Der Sternmarsch, zu dem das Kuratorium Notstand der Demokratie, der Verband Deutscher Studentenschaften und die Kampagne für Demokratie und Abrüstung aufgerufen hatten, sollte vor der zweiten Lesung der verfassungsändernden Notstandsgesetze am 15. Mai die Opposition der Notstandsgegner noch einmal ins Bewußtsein der Öffentlichkeit heben.

Aus Bochum waren sieben Busse gekommen, die der Vorstand der Studentenschaft chartert hatte. Gewerkschafter, die an der DGB-Kundgebung am Samstagmorgen in der Dortmunder Westfalenhalle teilgenommen hatten, kamen am späten Nachmittag ebenfalls nach Bonn. Ab 9 Uhr morgens sammelten sich die Demonstranten an drei Punkten in den Vorbezirken der Stadt zu Teach-ins. Dabei wurde deutlich, wie heterogen die Front der Notstandsgegner zusammengesetzt ist. Es

sollte aber den Bonner Notstandsplanern zu denken geben, daß die gemeinsame Ablehnung notstandsstaatlicher Praktiken immer wieder die untergründig schwelenden Gegensätze versöhnte. Nie zuvor war die Außerparlamentarische Opposition so geschlossen und in solcher Stärke angetreten wie an diesem Samstag. Gegen 13 Uhr setzten sich die unabsehbaren Demonstrationzüge in Bewegung. Langsam zuerst, dichtgedrängt in Zehner- und Zwölferketten, unter roten Fahnen und

unzähligen Transparenten. Mit immer neu aufkommenden und ad hoc ersonnenen Sprechchören.

Ein Teil der Bochumer Protester hatte sich am Sammelpunkt Vorgebirgsstraße zusammengefunden, um von dort zum 5,5 km langen Marsch zum Hofgarten aufzubrechen.

Erstaunte Bürger an den Fenstern, als der Zug im rhythmischen Lauf durch die Bonner Kastanienalleen jagt. Straßentheater haben sich an der Strecke postiert, agitieren von ihren Lautsprecherwagen aus. Irgendwo: ein steinerner Beethoven, der in regloser Faust die rote Fahne hält.

Der überwiegende Teil der deutschen Tagespresse beschränkte sich darauf, über solche Details am Rande zu berichten und den Sternmarsch zum Happening zu degradieren. Mit Erfolg: Lediglich die Frankfurter Rundschau brachte objektive Berichte aus Bonn.

Fortsetzung auf S. 2



„Gegen Professorenwillkür helfen nur noch außergewöhnliche Maßnahmen!“

Hochschultag

Podiumsdiskussion und Notstands-Teach-in

BOCHUM (BSZ) — In diesem Semester wurde in Bochum erstmals die Immatrikulationsfeier mit ihrem überholten Ritual durch einen Hochschultag ersetzt, der von der Studentenschaft veranstaltet wird. Der vorlesungsfreie Hochschultag, am Mittwoch dieser Woche, diente dazu, über Themen zu diskutieren, die im normalen Universitätsbetrieb nicht oder nur selten angeschnitten werden. Das Thema des Hochschultages, „Gesellschaft, Wirtschaft, Universität“ sollte auf die oft vernachlässigten Verflechtungen

zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und wissenschaftlichem Selbstverständnis hinweisen.

Es sollte eine kritische Überprüfung des Einflusses wirtschaftlicher Interessen auf den Wissenschaftsbetrieb anregen und eine Klärung der Rolle einer Universität im Ruhrrevier herbeiführen.

Bei der Podiumsdiskussion, die am Mittwochmorgen im Hörsaal C1 stattfand, nahmen Friedhelm Nyssen (Kiel), Prof. Failard (RUB), Prof. Biedenkopf (RUB) und Robert Bosshard (RUB) teil. Diskussionsleitung hatte Rolf Trommershäuser.

Am Nachmittag fanden in verschiedenen Fachschaften Diskussionen über das Thema des Vormittags statt.

Da der VDS für den Mittwoch zu einem Vorlesungsstreik gegen die Verabschiedung der Notstandsgesetze aufgerufen hatte, wurde die für den Abend vorgesehene Diskussion über die Verfassungsentwürfe der Landesrektorenkonferenz und des Vorstandes der Studentenschaft kurzfristig abgesagt.

Statt dessen fand ein Teach-in statt, in dem Formen der Notstandsopposition an der Ruhr-Universität diskutiert wurden.

Das Ergebnis, ob Vorlesungsstreik am Donnerstag oder nicht, stand bei Redaktionschluss noch nicht fest.

Am Dienstagabend hatte das Parlament einen Streikaufruf des Vorstandes für Donnerstag knapp mit 9 zu 8 Stimmen abgelehnt.

In der zweieinhalbstündigen Diskussion über diesen Tagesordnungspunkt wurde aber deutlich, daß die breite Mehrheit des Parlaments den Widerstand gegen die Notstandsgesetze befürwortet.

Wahlen zum Studentenparlament

Das SP setzte den Wahltermin für das 2. Studentenparlament auf die Tage vom 2. bis zum 5. Juli 1968 fest.

Für alle diejenigen, die sich an der Wahl beteiligen wollen, gelten folgende Bedingungen:

I. Wahlgemeinschaften

Wahlgemeinschaften, die an der Wahl teilnehmen wollen, müssen als erste Voraussetzung erfüllen: Einreichung eines Antrages auf Anerkennung als Wahlgemeinschaft beim Wahlausschuß bis spätestens Montag, 20. Mai 1968, 18 Uhr s. L!

Dem einfachen schriftlichen Antrag auf Anerkennung sind beizufügen:

- Ein Programm hinsichtlich der im § 3 der Satzung der Studentenschaft an der Ruhr-Universität genannten Aufgabenbereiche der Studentenschaft;
- Die Satzung der Wahlgemeinschaft;
- Angaben über die derzeitige personelle Zusammensetzung des Vorstandes der Wahlgemeinschaft.

sonelle Zusammensetzung des Vorstandes der Wahlgemeinschaft.

Der Wahlausschuß entscheidet in öffentlicher Sitzung über die Zulassung zur Wahl am Montag, 20. Mai, 18 Uhr c. t. Im Lesezimmer der KSG/ESG in Baracke 9. Im Moment der Anmeldung zur Wahl wird der Wahlausschuß den Wahlgemeinschaften alles Nötige sagen, wie z. B. die weiteren Voraussetzungen zur Wahlzulassung.

II. Direktkandidaten

Jeder immatrikulierte Student kann in der Abteilung, in der er hauptsächlich studiert, direkt für das SP kandidieren. Bis zum 10. Juni muß sich ein Direktkandidat beim Wahlausschuß angemeldet haben. Über die nötigen Formalitäten, die er vorher noch zu erfüllen hat, gibt der Wahlausschuß Auskunft.

Die Sprechstunden des Wahlausschusses finden täglich (außer Samstag und Sonntag) statt von 12–14 Uhr.

gez. B. Schneider, stellv. Wahlleiter

Scharfe Reaktion

BOCHUM (BSZ) — Auf den Vorschlag der Landesrektorenkonferenz zur Hochschulselbstverwaltung reagierte öffentlich zuerst der Sprecher der Fachschaft Jura, Jürgen Fischer, zusammen mit den Professoren v. Münch und Jaeggi. Sie wandten sich scharf gegen Art und Weise der Beratung und Beschlußfassung des Vorschlages.

In einem ersten Entwurf der Stellungnahme war sogar gefordert worden, Rektor Biedenkopf das Mißtrauen auszusprechen, „oder ihn — wenn er keine befriedigende Erklärung für sein Verhalten abgibt — abzuwählen“.

Opposition findet Prof. Biedenkopf am meisten in seiner eigenen, der juristischen Abteilung vor.

DR. HAMMER Mayonnaise

je öfter — je lieber preiswert und gut

Einschneidende „Reformen“

Vorschlag der Landesrektorenkonferenz

BOCHUM/DUSSELDORF (BSZ) — Die Konferenz der Landesrektoren bzw. der Vorsitzenden der Gründungsausschüsse von Nordrhein-Westfalen übergaben am 2. Mai 1968 durch den Vorsitzenden, den Bochumer Rektor, Professor Dr. Kurt H. Biedenkopf, 37, Kultusminister Holthoff ein Dokument „Zur Organisation der Hochschulselbstverwaltung“. Es wurde von der Presse wohlwollend aufgenommen („Handelsblatt“: „Einschneidende Reformen“).

Auch die Presseerklärung der Landesregierung über die Besprechung mit den Landesrektoren am 7. Mai sprach von einem „außerordentlich guten Verhandlungsklima“. „Die Vorschläge der Landesrektorenkonferenz... decken sich weitgehend mit den Zielen des vom Kultusministerium in Aussicht genommenen Hochschulreformgesetzes.“

Dagegen haben die Studentenschaften und einzelne Professoren der Landesrektorenkonferenz den Kampf angesagt.

Das Organisationsmodell der LRK sieht folgende Strukturmerkmale vor:

1. Zweistufigkeit der Hochschulselbstverwaltung (Fachbereich-Universität),
2. Einheitsverwaltung,
3. Veränderte Funktion der Lehrstühle und Institute.

Diese letzteren sollen als selbständige Selbstverwaltungseinheiten aufgelöst und durch sogenannte Fachbereiche ersetzt werden, denen für die Organisation von Forschung und Lehre alle bisherigen Einzelkompetenzen zentral zufallen. Man denkt an fachliche Einheiten ähnlich dem Bochumer Abteilungssystem.

Die Einheitsverwaltung besteht darin, daß auf Fachbereichs- und Universitätsebene

die Beschlußorgane parallel zueinander konstruiert werden, daß die bisherige staatliche Verwaltung (Kanzler und Kurator und deren Stäbe) der akademischen Verwaltung zu- bzw. untergeordnet wird, und daß die Hochschulselbstverwaltung nunmehr allein zuständig ist für alles, was über und in der Universität entschieden werden muß, einschließlich der Finanzen. Die Universität wird geleitet von einem hauptamtlichen Rektor, dem vier Prorektoren als Vorsitzende von vier Universitätskommissionen zur Seite stehen.

Ein gleicher Aufbau ist für den Fachbereich vorgesehen (Dekan, Prodekane, Ausschüsse).

- Die kontrollierenden Organe der Universität, Konvent, Senat, Konferenzen sollen dagegen in ihren Befugnissen praktisch beschnitten werden: sie be- finden lediglich noch über das, was von den Rektoren und Dekanaten vorgelegt wird.

Im Prinzip sollen an der Selbstverwaltung nur habilitierte Hochschullehrer beteiligt werden; bei allen übrigen Mitgliedern der Universität regelt sich das Stimmrecht nach dem Gegenstand der Beschlußfassung. Für Konvent und Senat schlägt die LRK einen Schlüssel von 60:25:15 (Professoren, Assistenten, Studenten) vor.

Die LRK hält eine Demokratisierung der Hochschule nicht für möglich, vielmehr setzt sie sich für eine Integration der korporellen Mitglieder im „eigentlichen“ Wissenschaftsprozess ein.

(Siehe Kommentar „Peinliche Geschichte“, S. 2).

Morgen letzter Rückmeldetermin

Durst löscht man mit Schlegel



IMMER wenn's um Geld geht...

SPARKASSE

In Querenburg direkt in der Nähe der Uni

Im Westenfeld 22 Tel.: 511015

Peinliche Geschichte

Anfangs wurde Bochums Rektor, Professor Dr. Kurt Hans Biedenkopf, 37 Jahre alt, von uns allen in den Himmel gelobt. Die BSZ schmeichelte und lobte und machte ihm ein überaus positives Image. Ein progressiver Mann, ein entschlossener Mann, ein Mann mit Ideen, endlich hätten die Studenten einen Fürsprecher. Dachten wir. Ich selbst fand es fast schon hysterisch, wie immer von ihm gesprochen wurde, wenn die Ruhr-Universität eigentlich ge-

meint war. Ich habe ASIA-Chef Zimmermann für verrückt erklärt, als er die „Telefonaffäre“ vom Gründonnerstag angezettelt hatte und in einem Kommentar sogar forderte, künftig dürfe ein Rektor nicht mehr gegen den Willen der Studentenschaft gewählt werden.

Nachdem ich aber Biedenkopfs neuestes Produkt gelesen habe, „Zur Organisation der Hochschuleltselbstverwaltung“, kann ich nur sagen: wenn auch nur eine Silbe davon Gehör findet, hilft allein der Generalstreik.

Schon die unverblühte Art des Handelns beweist Straußsches Format: Biedenkopf ringt dem Minister Holthoff einen formellen „Auftrag“ zu diesem Entwurf ab (um mit diesem Hinweis gelassen jede vorherige Diskussion zu hintertreiben); über die Entwürfe sowie über das fertige Papier wird absolute Nachrichtensperre verhängt (selbst die Setzer in der Druckerei werden vergattert, und einem Studenten-funktionär wird das mühsam beschaffte Exemplar wieder abgejagt); einige Landesrektoren wissen kaum, was sie beschließen (wie z. B. der Aachener Rektor, der im Senat hernach so sehr kritisiert wurde, daß er sich rettete, „Wir wollten auch mal einen Reformvorschlag machen!“); der Kultusminister hat kaum das Schriftstück in der Hand (am 2. Mai), da findet schon eine intensive Beratung (am 7. Mai) statt, und er hat noch keine lobenden Worte gefunden, da war schon längst der Druckauftrag für 15 000 Exemplare gegeben! So verfährt man mit Partnern, von denen man nichts hält. Genau diese unduldsame Sprache spricht auch die ganze Schrift: Kommandoton, Hab-Acht-Stellung, Jawoll und Rechts-Kehrt-Marsch.

Jahrelang hat man auf die Ordinarien geschimpft und gesagt, an ihnen läge es, wenn die Universitäten sich selbst zu reformieren nicht in der Lage seien. Und das ist nun die Antwort: man bleckt knurrend die Zähne und zeigt drohend den Bizeps.

Verwundert fragt man sich, weshalb die LRK-Schrift an Dutzenden von Stellen einfach falsch ist. Diese wissenschaftliche Unredlichkeit kann nur so erklärt werden, daß herrschaftspolitische Gründe und Opportunismus sich die Gründe gesucht haben, die ihnen jeweils paßten: zu einem Regorismus des rechten Extremis.

Wir haben uns in Biedenkopf getäuscht. Hoffentlich werden auch die Bochumer Professoren und der Senat einsehen, daß er allen einen Bärendienst erwiesen hat.

A. W. Michael jr.

Takt(ik)losigkeiten

Das Ziel der studentischen Bewegung, der außerparlamentarischen Opposition, der Revolution, Rebellion oder wie immer man die Vertreter der antiautoritären Bewegung einordnen will, das Ziel soll doch wohl zumindest in der ersten Phase die Bewußtwerdung des Menschen, das Heranführen an die Kritikfähigkeit sein. Dieses Ziel scheinen einige aus den Augen zu verlieren, oder sie haben es selbst noch nicht erreicht.

Exempel dafür bot die Diskussion mit Vertretern der FDP am Montag vergangener Woche. Zunächst erging man sich in humorlosen Reaktionen auf humorlose Aktionen: man münzte das unkluge Verhalten Dorns, der die roten Fahnen auf dem Podium emotional entfernte, in emotionales Schmolzen um: zwei vorgesehene Diskutanten auf dem Podium machten nicht mehr mit, ein Teil des Publikums reagierte beleidigt auf die Erklärung Dorns.

Hier beging man schon den ersten Fehler: das Verfallen in einen Symbolismus, der eine Bewegung, die auf kritisch-rationalem Engagement fußt, verraten muß.

Doch diese Basis scheinen die Initiatoren des Protestes, die SDSler, zumindest die Bochumer, immer mehr zu verlassen: emotional gefärbte Zwischenrufe unterbrechen immer wieder die sachliche Argumentation und — was noch schlimmer ist — gaben den FDP-Politikern immer wieder Gelegenheit, ebenso emotionale Repliken zu starten, die bei dem größten Teil des Publikums positiven Widerhall fanden.

Wie kann man z. B. Borm zurufen, ihm fehle die Zivilcourage, wo man sich doch vorher ausrechnen konnte, daß dieser Zwischenruf nur Gelegenheit bieten würde, Borms DDR-Zuchthausjahre zum x-ten Male hervorzuheben.

Ich selber saß auf dem Podium. Gerade unsere Freunde von der APO haben uns das Diskutieren schwer gemacht. Zu den zwei Fronten, FDP und Großteil des Publikums, bauten sie noch eine dritte auf: die der Emotionalität. Sie brachten uns immer wieder in Versuchung, von der Rationalität uns zu entfernen und genauso geistig-arm zu agieren. Oft sind wir ihr verfallen. Die APO muß wieder zurückfinden zur Rationalität, auch wenn es manch einem noch so schwer fällt.

Dann kann man auch den Politikern, die nun einmal zuwenig Phantasie haben, sich auch einmal andere Grundvoraussetzungen wie die bestehenden vorzustellen, „auf den Zahn fühlen“ und sie über Einzelfragen an das Ende der Sackgasse führen, in der sie sich befinden.

Dann kann man dem Publikum zeigen, daß es mit diesen technokratisch-pragmatischen Politmanagern nicht geht, daß sie nicht in der Lage sind, gesamtgesellschaftlich zu denken, geschweige denn zu handeln. Happenings jedoch bieten den Etablierten zu oft Möglichkeiten zur Ausflucht. Und diese Ausflüchte kommen eben an: auch bei den Studenten.

Hendrik Bussiek

Harter Widerstand

KOLN/BOON (BSZ) — Vom ASIA der Ruhr-Universität alarmiert, beriet der Landesverband des VDS am vergangenen Freitag über den Vorschlag der Landesrektorenkonferenz — Hochschuleltselbstverwaltung. Die Vorsitzenden der Studentenschaften waren während der stundenlangen Diskussion entsetzt über das Dokument. Es herrschte Einmütigkeit, diesem Vorschlag harten Widerstand entgegenzusetzen.

Bis zum Mittwoch, an dem zugleich ein Gespräch mit der Landesregierung stattfindet, war eine Gegendarstellung fertig. Die ASIA-Chefs versuchten erfolgreich das Kultusministerium zu einer Distanzierung von der Landesrektorenkonferenz zu zwingen.

Mit dieser attraktiven Reiseschreibmaschine werden Sie überall bewundert.

Verkauft durch:



ADOLF LOEWE

BOCHUM

Kortumstraße 95 - Ruf 6 25 41



ADLER Tippa S

Sternmarsch nach Bonn

Fortsetzung von Seite 1:

Angeht dieser Tatsache muß man sich erneut fragen, ob Demonstrationsformen, wie sie in Bonn gewählt wurden, noch irgendeinen Sinn haben, wenn sie, solange sie ruhig verlaufen, von den Massenmedien totgeschwiegen werden. Der Sternmarsch lief gut organisiert und ohne Zwischenfälle ab. Die Bannmeile, durch Tausende von Polizisten gesichert, wurde nicht verletzt. Um 15.30 Uhr begann die Kundgebung im langsam sich füllenden Hofgarten, der etwa 50 000 Menschen faßt.

Helmut Schauer vom Kuratorium Notstand

der Demokratie eröffnete die Veranstaltung.

Helmut Ridder, profiliertester Sprecher der Anti-Notstands-Front machte den Anfang. Danach Heinrich Böll, Erich Fried, Wolfram Dorn (FDP), Christoph Ehmann (VDS), Klara Fassbinder, Karl-Dietrich Wolff (SDS), Georg Benz (IGM).

Als der Gewerkschafter redet, werden neue Sprechchöre laut: „Generalstreik, Generalstreik.“ Unmutsäußerungen, als der Redner auf diese Forderung nicht eingeht. Pfiffe, als Wolff noch einmal darauf hinweist, daß Rosenberg und Brenner an diesem Tag nicht nach Bonn gekommen sind.

Das Dilemma der Gewerkschaften wird deutlich: Der verbale Kampf gegen totalitäre Bestrebungen der Bundesregierung und der Großindustrie, der durch konkrete Kampfmaßnahmen nicht erhartet wird und — nach dem Selbstverständnis der heutigen Gewerkschaften — auch nicht werden kann.

Der große Protest wird hinausgeschoben auf eine Zeit, in der Notstand bereits praktiziert wird und nur noch verzweifelter Widerstand helfen kann. Wenn dann noch Organisationen bestehen, die diesen Widerstand tragen können. Und gerade das ist unwahrscheinlich.

Der Sternmarsch mag für die Verabschiedung der NS-Gesetze wenig Wirkung haben, er sollte aber dem DGB gezeigt haben, wo seine Aktionsmöglichkeiten und -pflichten liegen.

Der Augen Wille:



die Heinen-Brille

Bochum, Kortumstraße 45 u. Ruhrpark-Einkaufszentrum

Der lange Marsch nach Godesberg

BOON (BSZ) — Nach fünfstündiger Diskussion beim SDS-Teach-In in der Beethovenhalle war konkrete Aktion gefragt. Um 22.15 Uhr faßte das Plenum den Beschluß, zur französischen Botschaft in Bad Godesberg zu marschieren, um seiner Solidarität mit den demonstrierenden Studenten von Paris sichtbaren Ausdruck zu geben.

22.30 Uhr: Abmarsch vor der Beethovenhalle. Die verbliebenen 30 Bochumer Demonstranten sammelten sich um den mit hellblauen Stahlhelmen versehenen ASIA, reihten sich in den Zug ein, der etwa 2000 Mann stark ist.

Wenig später hallen die Bonner Straßen unter den rhythmischen Sprechchören der Protestler, Zehner-Ketten machen sich im Bersaglierischritt auf ihren langen Weg nach Süden.

Verwunderte Gäste treten vor die Lokale, hören die neuen Slogans: „Peyrefitte — demission!“, „De Gaulle — assassin!“, „Charlie — wir kommen“, „In Bonn für Sorbon-

ne“, „Bonner Bürger aus den Betten, ihr seid immer noch zu retten“, „Notstand in Frankreich, hier kommt er auch gleich“.

Noch ist der bedrückende Bericht in Erinnerung, den Björn Paetzold, Stellvertreter VDS-Vorsitz, bei der Notstandskundgebung im Hofgarten gegeben hatte: der Bericht über Straßenschlachten im Quartier latin, über den Barrikadenbau der Studenten, über eine äußerst brutal mit Tränengas und Chlorgasgranaten vorgehende Polizei.

0.40 Uhr: Nach über zwei Stunden (genau 130 Minuten) ist die französische Botschaft erreicht.

Eine Resolution, die an das französische Innenministerium gerichtet ist, und die dem Botschaftssekretär übergeben werden soll, findet mehrheitliche Zustimmung. In der Resolution wird das brutale Vorgehen der französischen Polizeikräfte gegen die freihheitlichen Bestrebungen der rebellischen Studenten scharf verurteilt. (—ck)

Frischer franz. dicker Spargel

500 g

Saftiger gek. Vorderschinken

100 g

1.99
-69

* In allen Läden mit Frischfleisch-Abteilung

Rinder-Schmorbraten o. Beilage 500 g

3.68

Rinderbrust flache Rippe 250 g

1.99

Delik. Roll- u. Blasen-Schinken mager 100 g

1.18

... auf alle Angebote erhalten Mitglieder Rückvergütung!

Frische holl. Schlangengurken

Stück

-79

Putenunterkeulen gefroren

500 g

1,98

Schnittbohnen

für den Eintopf

1/2 Dose

-88

Belgische, junge Brechbohnen

1/2 Dose

-49

Harzer Käse

eine pikante Abwechslung

200-g-Rolle

-39

Seelord-Heringsfilets

in verschiedenen Saßen

200-g-Dose

-78

Feinkostmargarine „Vollma“

3 Becher à 250 g

-96

Schwarze-Johannisbeer-Konfitüre

450-g-Glas

-98

Holl. Kondensmilch

7,5 % Fett

411-g-Dose

-59

Jaffa-Orangen- und Grapefruitsaft

je 0,54-l-Dose

-68

Camping-Handtücher

70 x 140 cm

Stück

3,95

6x COCA-COLA

0,33l im praktischen Träger

nur DM 1.99

o.Gl.

Original Frisur-Haarspray

18-oz.-Dose

1,45

Toilettenpapier

10 Rollen à 200 Blatt i. d. Tragetasche

1,78

KONSUM

Parlament verlassen

BOCHUM (BSZ) — In der letzten Woche erklärten die Herren Geß und Voßiek, beide Listenkandidaten der BDV-Wahlgemeinschaft, ihren Rücktritt aus dem SP. Damit verbleibt nur noch Herr Heppner im Parlament, der allerdings selten mit seinen beiden Kommilitonen konform ging. Begründung für die Rücktritte: Das SP könne keine qualifizierte Arbeit leisten. Diesen Eindruck hatten sicher nicht nur die beiden Herren gewonnen.

Das aber als Begründung anzuführen nach einer dermaßen positiven Sitzung wie der letzten, ist mehr oder minder ein Witz. Man muß sich wirklich fragen, ob nicht auf diese Weise versucht werden soll, das SP funktionsunfähig zu machen.

Ziehen nämlich alle Rechte aus dem SP aus, dann dürfte es schwerfallen, noch eine Zweidrittelmehrheit zu erhalten, die z. B. zu Satzungsänderungen etc. notwendig ist.

Von Studenten, die sich immer auf den formalen Boden der Demokratie zurückziehen bei ihren Argumenten, sollte man erwarten, daß sie Mehrheitsentscheidungen, wie die Wahl von Herrn Kliege zum Ältestenratsvorsitzenden, wie Demokraten hinnehmen, und nicht anschließend bei dem wichtigen Problem der Verfassung den Saal verlassen!

buka

Randbemerkung

Mehr als eine Randbemerkung ist der RCDS nicht wert, aber sie tut not. Immer wieder warfen unsere Freunde von der Konservativ-Rechten der BSZ vor, sie manipuliere im Sinne des Vorstandes der Studentenschaft. Kaum aber drückt der Chefredakteur kritische Kommentare, die auch den Vorstand nicht unangestastet lassen, mündet sie der RCDS in zynische Flugblätter gegen den ASIA um (mit den üblichen Falschmeldungen à la BILD).

Was wollen die Herren eigentlich? Wollen sie jede kritische Stimme, die auch die eigenen Reihen nicht schont, zur Vorsicht mahnen („Feind hört mit“)? Damit sie wieder der BSZ Manipulationen vorwerfen können?

So baut man tatsächlich Buhmänner auf. Aber was soll's — dem RCDS kann man das nicht übelnehmen.

(—iek)

Parlaments-Stenogramm

Nachdem man am Dienstag, dem 30. April 1968, eine Stunde darauf gewartet hatte, daß man beschlußfähig würde (19 Mitglieder des SP wären dazu nötig gewesen), ging man wieder auseinander — allerdings recht fröhlich und ohne schlechtes Gewissen. Denn man selbst war ja da und war wirklich dazu aufgelegt, die wichtigen anstehenden Probleme zu lösen...

Diese Stunde des Wartens auf seine „Schäffchen“ ließ den Sprecher des SP das Problem der Auflösung des Parlamentes diskutieren. Sogar dem WDR schien das wichtig genug zu sein, es während der Nachrichten als Meldung zu bringen.

Das Ergebnis der internen Diskussionen: Vor der letzten Sitzung am 7. Mai 1968 hatte man den Eindruck, die Mehrzahl der Parlamentarier würde sich für die Auflösung entschließen. Doch kaum ging es um die endgültige Feststellung der Tagesordnung, da mußten immer mehr Punkte noch vor dem TOP „Auflösung des SP“ behandelt werden.

Man konnte schließlich absehen, daß dieser TOP gar nicht mehr zur Behandlung kommen würde. Und so war es denn auch: Man tagte bis kurz vor 1 Uhr — und man war allgemein begeistert von dieser SP-Sitzung!

Immerhin — das Fazit dieser beiden letzten Dienstage: Unsere Parlamentarier können, wenn sie nur wollen. Hier kurz die Ergebnisse dieser Sitzung:

1. Man setzte die Termine für die Wahl für das zweite SP fest (2.—5. Juli).
2. Man wählte einen neuen Wahlausschuß. Wahlleiter ist Herr Dröge, sein Stellvertreter ist Herr Schneider, seine Beisitzer sind Fräulein Gebhard und die Herren Dicken, Schnorr und Pernak. Die Sprechstunde des Wahlausschusses findet täglich zwischen 12 und 14 Uhr im Zimmer 9 der Baracke 8 statt.

3. Nachdem der TOP-Ältestenrat nun schon seit Januar auf der Tagesordnung stand, schaffte es das SP, einen neuen Ältestenratsvorsitzenden zu wählen. Im fünften Wahlgang erreichte Herr Rudi Kliege, Assistent am Lehrstuhl Professor Cramer, die nötige Mehrheit von 2/3 der Mitglieder des SP.

4. Man diskutierte knapp drei Stunden (in Worten: drei Stunden) über die Stellungnahme des Vorstandes zur Verfassungsneuregelung an der RU sowie über das Papier der Landesrektorenkonferenz (federführend unser Rektor). Zur Organisation der Hochschule selbstverwaltung. Ausdiskutiert wurde das Problem unserer Universitätsverfassung natürlich nicht. Man konzentrierte sich recht bald darauf, Empfehlungen an den Vorstand zu geben, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um dem Papier der LRK entgegenzuwirken.

5. Bei der sich anschließenden Fragestunde erklärte Herr Zimmermann, daß die Ordnung der Finanzen große Fortschritte mache. Im Augenblick bemühe er sich um einen Buchprüfer, der in Zukunft ein „wachendes Auge“ über sie haben werde.

Die letzten sechs SP-Sitzungen finden an folgenden Terminen statt: 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 11. Juni, 18. Juni und 25. Juni 1968

Burghard Schneider
Parlamentssprecher

INSTITUT FÜR KONTAKTLINSEN

trisper
BRILLEN **Hagemann**
Kleinstlinsen
angenehm zu tragen
unsichtbar · unzerbrechlich
SÜDRING 20

„Zwingt Nazis raus!...“

ESSEN (BSZ) — Montag, den 13. Mai: Großveranstaltung der NPD in Essen. Beginn: 20 Uhr. Der DGB Essen hatte für 18 Uhr eine Gegenveranstaltung angesagt. Nach dieser stürmten ca. 300 Demonstranten den Saalbau. Zwei Glasscheiben gingen zu Bruch, ein Demonstrant wurde schwer verletzt.

Die Eingänge waren in den Händen der Demonstranten. IG-M-Jugendsekretär Bischoff forderte die Demonstranten per Megaphon auf, sich nicht provozieren zu lassen (die Polizei hatte zu diesem Zeitpunkt das Hausrecht).

Als um 20 Uhr die Veranstaltung beginnen sollte, bat Polizeipräsident Kirchhoff die Demonstranten, sie möchten Ruhe bewahren: Nach dem Versammlungsgesetz habe jeder Staatsbürger das Recht, Versammlungen abzuhalten. (Ein schöner Demokratiebegriff, durch den selbst Neonazis Freiheit zugestanden wird!) Damit übergab er das Hausrecht an die NPD.

Erster Redner der NPD: Dr. Schwarztänder. Er sprach eine geschlagene Stunde. Und eine Stunde lang erklangen Sprechchöre, wurde geklatscht. Schwarztänder war kein einziges Mal zu verstehen, nur ab und zu in der Nähe des Mikrophons war einiges zu hören.

Inzwischen waren fast alle NPD-Plakate verschwunden, an ihre Stelle waren Transparente der Demonstranten gesetzt. Zu erneuten Schlägereien kam es, als einige NPD-Ordner diese Transparente herunterrissen.

Die Sprechchöre endeten auch nicht, als ein zweiter NPD-Sprecher ans Mikrophon ging. Ununterbrochen Sprechchöre: „Nazis raus!“ — „Kapitalismus führt zum Faschismus, Kapitalismus muß weg!“ —

Nach 1 1/2 Stunden übernahm wieder die Polizei das Hausrecht. Sie hatte eingesehen, daß gegen die Sprechchöre nicht anzugehen war. Sie erklärte die Veranstaltung für beendet.

Die Demonstranten dankten mit Beifall und dem Sprechchor: „Mit den Polizisten gegen die Faschisten!“ — Einige Polizisten sym-

pathisierten offen mit den Demonstranten. Es blieb allerdings offen, was geschehen wäre, wenn die Demonstranten nicht in der Überzahl (von 1800 nur 200 von der NPD) gewesen wären.

Zu viele NPD-Ordner erinnerten an unsere 1000-jährige Vergangenheit. Und: Die von ihnen provozierten Schlägereien waren Kostprobe genug dafür, was neonazistische Schlägertrupps noch in Reserve haben. Ihre Tränengasatlacken während der Veranstaltung waren „nur Plänkeleien“.

wywiass
Schreibmaschinen
Billige Sonderangebote · Miete-Mietkauf
Bochum Südring 19 · Ruf 61423

Studienkreis Film

„Tom Jones — zwischen Bett und Galgen“

1749 schrieb der Engländer Henry Fielding mit „The History of Tom Jones, a Foundling“ sein Meisterwerk. In dieser fiktiven und zugleich parodierenden Biographie erzählt Fielding, die triviale Wirklichkeit seiner Zeit milde ironisierend, die Lebensgeschichte des Findelkindes Tom Jones, die Geschichte von dessen Konfrontierung mit der Eitelkeit und Heuchelei der ihn umgebenden Umwelt.

1962 adaptierte ein anderer Engländer, der Regisseur Tony Richardson, spezialisiert auf die Verfilmung neuester englischer Literatur (The Entertainer, A Taste of Honey) diese Vorlage, um sie zu einem Farbfilm umzusetzen. Das Drehbuch dazu ließ er sich von dem (damals noch) „zornigen jungen Mann“ des englischen Theaters, John Osborne, schreiben.

Die große Schwierigkeit einer visuellen Umsetzung des Fieldingschen Romans lag in der Tatsache, daß in ihm die Umwelt nicht mehr von außen her geordnet ist, sondern sich von innen her entfaltet. Bei so viel Anhäufung von Literatur-spezialistentum und Ambitionen war beinahe zu erwarten, daß ein todlangweiliger Film entstehen müßte. Wer „Tom Jones“ sieht, wird aber zu seinem großen eigenen Vergnügen genau das Gegenteil konstatieren können: Richardsons Film ist ein ungeheuer aktionsreich spannender Streifen geworden.

Aber nicht nur das: seine funkelnde Boshaftigkeit, nuanciert von feiner Ironie bis zu makaberer Satire, ist ein bestechendes Erlebnis. In einem bunten Bilderbogen fängt Walter Lassally mit der Kamera die Geschichte des jungen Mannes ein, der sich lieber an der Tochter des Wildhüters in freier Natur ergötzt, als in der Stube zu hocken und seinen Studien nachzugehen, der Töchtern von hohem Gebürt nachstellt, und der schließlich nur mit Mühe dem Galgen entgeht.

Verkörpert wird dieser amüsante dynamische Springinsfeld von Albert Finney. Seine „Spiel“-Gefährtinnen sind Diane Cilento, Susannah York und Joan Greenwood. (Am 21. Mai.)

HSU greift durch

BOCHUM, (BSZ) — In der Humanistischen Studenten-Union wird hart durchgegriffen: Bei der letzten Mitgliederversammlung wurden sechs nichtzahlende oder inaktive Mitglieder ausgeschlossen. WIR-Redakteur Gert Hullen, der sich wegen einiger politischer Äußerungen verantworten mußte, wurde ebenfalls ausgeschlossen. Für einen Ausschuß ist die Zweidrittelmehrheit der Mitgliederversammlung erforderlich.

Nachdem sich die HSU auf 31 Mitglieder geschrumpft hat, hofft sie um so aktiver und schlagkräftiger in den anstehenden Wahlkampf eingreifen zu können. Vorbereitungen sind bereits dafür getroffen. So wird die HSU in den nächsten Wochen eine Broschüre veröffentlichen, in der ihre Vorschläge zu Hochschulreform und Verfassung dargestellt werden.

Bereits auf dem Markt befindet sich die Broschüre „Studentenwohnhäuser in Bochum“, die für 1 Mark zu haben ist (auch beim ASIA). Die HSU-Publikation setzt sich kritisch mit den ideologischen und sachlichen Vorfindlichkeiten in den Wohnheimen auseinander.

Neue Hochschulgruppe

Es gibt eine neue Hochschulgruppe an der RU! Am 7. Mai konstituierte sich der Freidemokratische Hochschulverband (FHV), der sowohl in seiner Zielsetzung Unterschiede aufweist zu den übrigen, bereits bestehenden Vereinigungen.

Was die Organisation betrifft: Um ruhr-universitäre kooperative Bemühungen nicht nur auf dem Papier zu fordern, werden neben Studenten auch Assistenten und Dozenten aufgenommen. Vielleicht sind so, über die bloße Diskussion hinaus, Aktionen möglich, die den ganzen Hochschulbereich erfassen. Als Diskussionsgrundlage wählt der FHV programmatische Ideen der FDP —, ohne jedoch eine Unterorganisation dieser Partei zu sein oder sich gar mit ihr identifizieren zu wollen.

Was die Zielsetzung angeht: Der FHV versucht seine Reformideen durchzusetzen unter strikter Wahrung des vom Grundgesetz gesteckten Rahmens. Das parlamentarische System wird bejaht, ohne etwa dessen Schwächen unaufgedeckt zu lassen. Jede Aktion und Demonstration jedoch wird sich konsequent jeglicher Gewaltanwendung enthalten: der FHV will mit den Argumenten der Vernunft und nicht mit denen der Faust überzeugen.

In summa: Zunehmender Radikalismus, wachsende ideologisch verbrämte Emotionalität als solche zeigend, will der FHV wieder den Weg eines kritischen Liberalismus für viele gangbar machen. L. Ehlers

Prachtleistung

Eine Prachtleistung vollbrachte die Bochumer Verbindung AV Silesia mit einem Flugblatt, das die Stellungnahme der Silesen zum politischen Mandat der Studentenschaft unters Volk bringen sollte.

Man schaffte es, eine Seite lang Exzerpte aus Gemeinschaftskundebüchern wiederzukaufen und danach genau einen Satz auf politische Mandat zu verwenden: „Die Selbstverständlichkeit, mit der sich die studentischen Zwangskorporationen das politische Mandat der Studenten anmaßen, lehnen wir auf das schärfste ab!“

KRISZTIAN JANOS

— ein ungarischer Bierbrauer —

erwartet Sie im

„Backofen“

Uni-Treffpunkt

Künstler-Kneipe

Bochum-Querenburg - Overbergstraße 4

„Do you think pop art is ...“

Der Rezensent, gewöhnt daran, bei Ausstellungs-Eröffnungen im Ruhrgebiet kaum jemanden außer einigen „professionellen“ Vernissage-Abonnenten anzutreffen, staunte, als er in Franksens Bücherscheune kam und dort etwa zweihundert Menschen vorfand. Eingeladen hatte zu dieser Veranstaltung der „Studienkreis Film“ im Rahmen seiner „pop“-Woche.

Die Tatsache einer solchen Komplexion von Menschen zu einer Ausstellungs-Eröffnung moderner Kunst ist verblüffend, sie ist ein eindeutiges Plädoyer sowohl für diese Kunst, als auch für die Menschen, die gekommen waren. Ohne zu übertreiben darf man in einem solchen Interesse den sicheren Befund dafür sehen, daß die Kunst der Gegenwart endlich die Isolation, in der sie sich lange genug befand, durchbrochen hat und beginnt, Breitenwirkung zu zeigen.

Nicht zuletzt muß auch der große Besucherstrom darauf zurückgeführt werden, daß mit Prof. Imdahl ein Mann erwartet wurde, dessen Meinung zu Phänomenen der Gegenwartskunst auch über die Fachwelt hinaus mit großem Interesse aufgenommen wird.

Die Bochumer Galerie Kückels hatte in Verbindung mit der progressiven Essener Galerie Thelen eine Auswahl von rund fünf-

zig graphischen Blättern und Objekten zusammengestellt. Vertreten waren dabei alle „pop artists“, die in der Welt des „american pop“ von Rang und Bedeutung sind: D'Arcangelo, Dine, Jones, Lichtenstein, Ramos, Rauschenberg und Warhol, um nur einige zu nennen.

Aus den Oeuvres dieser Künstler hatte man, und hier lag eine Schwäche dieser Ausstellung, nur renommierte top-Blätter ausgesucht; Arbeiten, die, beinahe wie Steckbriefe, diese Künstler fixieren.

Unbestreitbar ein Ereignis war der Vortrag, den Prof. Imdahl zur Einführung hielt. Nichts war in ihm von dem austauschbaren Geplänkel, das so oft bei Vernissagen üblich ist, nichts auch von den unverbindlichen Gemeinplätzen, die meist über pop art abgesondert werden. „Die pop art, vor allem in ihrer spezifisch amerikanischen Variante, ist“, so führte Prof. Imdahl aus, „zu verstehen als Gegenposition zu der für die fünfziger Jahre charakteristischen „action painting“, wie sie von Jackson Pollock und Sam Francis vertreten wird. Sie bedeutet eine Rückkehr zur Dingwelt, wie sie in der gegenständlichen Malerei Eingang findet, aber diesmal nicht als Dingwelt selbst, sondern bereits als in den Massenmedien gespiegelte Dingwelt.“



Eröffnung der Filmkreis-Pop-Ausstellung in der Kunst- und Bücherscheune. Vorne rechts: Prof. Imdahl. (BSZ-Foto: Haferburg)

DIE WAHRHEIT bedeutet uns mehr als das Wohlwollen der Regierung

DAS VOLK bedeutet uns mehr als die Obrigkeit

DIE DEMOKRATIE bedeutet uns mehr als der Konformismus

DER FRIEDEN bedeutet uns mehr als die Aufrüstung

DENN: der Wahrheit, dem Volk, der Demokratie und dem Frieden fühlen wir uns verpflichtet.

Deutsche Volkszeitung

Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

4 Düsseldorf

Oststraße 154

Postfach 2726

— Probe-Exemplare auf Anforderung kostenlos —

(Anforderungskarten liegen in der Mensa aus)

WESTFALENBANK

IHRE BANK IN QUERENBURG

Zweigstelle
Ruhr-Universität
Lennershofstr. 70
Tel.: 511315

Zweigstelle
Bochum-Querenburg
Overbergstr. 7
Tel.: 511012

Sie können Bankgeschäfte jeder Art in beiden Zweigstellen abwickeln. Ihre Studien- und Sozialgebühren können Sie kostenlos bei uns einzahlen. WESTFALENBANK Aktiengesellschaft Bochum Huestraße 21-25

FAIR PLAY

mild auf der Zunge
würzig im Geschmack
männlich im Aroma

Cavendish 50 g 2,50
Medium 50 g 3,00



Pfeifenmodell 54
aus dem Hause OLDENKOTT



BSZ-Leser antworten

Berufungskommission Anglistik III
Zur Berichterstattung der BSZ über die Bildung der Berufungskommission Anglistik III einige Ergänzungen:

1. Nachdem der Vorstand der Studentenschaft in der Diskussion über die Senatsvorlage des Rektors taktvolles Schweigen bewahrte, trafen einige Abteilungen inzwischen Entscheidungen, die die Beteiligung von Studenten an Berufungskommissionen regeln.
Die Fakultät der Abteilung V beschloß in Anwesenheit der studentischen Fakultätsmitglieder, Studenten zu Berufungskommissionen zuzulassen, wenn sie wissenschaftlich qualifiziert seien. Man sagte zu, dieses Verfahren so bald wie möglich zu praktizieren.
2. Bei der Erweiterung der schon bestehenden Berufungskommission Anglistik III verfuhr die Fakultät nach ihrem Beschluß

vom 16. 1. 1968, der durch öffentliche Diskussionen publiziert worden war.

3. Angesichts der Abstinenz des Vorstandes der Studentenschaft in dieser Angelegenheit halten wir es für bedenklich, wenn nach unzulänglicher Information in der BSZ von „Spießerniveau“ gesprochen wird.

Statt die studentische Öffentlichkeit mit einem „demokratischen Hochschulverfassungsentwurf“ zu verströmen und bei den Vorfällen in der Abteilung für Philologie die wissenschaftlichen Qualifikationen der „Kommissionsaspiranten“ zu diskutieren, hätte man das Problem beim Namen nennen sollen: Es geht um die Revision eines Beschlusses, der eine Fakultät dazu ermächtigt zu bestimmen, durch wen sich die Studentenschaft vertreten sehen möchte.

Bernd Rumler
Volker v. Tiedemann

Notstand in Paris

PARIS, 13. Mai (BSZ) — Eine merkwürdige Stimmung liegt in der Luft. Passanten, Demonstranten und bewaffnete, in Reihen zum Kampf bereitete Polizisten stehen sich gegenüber. Um zwei Uhr nachts fallen die ersten Tränengasschüsse. Studenten hatten bereits Pflastersteine ausgerufen und sich hinter Barrikaden in der Rue Gay-Lussac verschanzt.

Die Polizei marschiert auf die Barrikaden zu und setzt sie in Brand. Studenten schießen hinter den Barrikaden auf den Straßenseiten parkende Autos in die Straßenmitte, die durch das Barrikadenfeuer in Brand geraten. Die Schüsse, Tränengassalven — mehrern sich. Man hört Explosionen. Man hat ganze Mengen von Tränengas in Brand gesteckt. Die Radios melden Panik, Entsetzen, Wut, Gefahr, Verletzte. Die Studenten müssen von Barrikade zu Barrikade zurückweichen. Die Bewohner anliegender Häuser versorgen sie mit Sandwichs und Getränken. Die Berichte werden entsetzlicher und grausamer.

Um vier morgens endlich veröffentlicht die Regierung einen Bericht der Ministersitzung. Auf die drei Forderungen der Studenten wird mit keinem Wort eingegangen. Die Stellungnahme macht keinen Hehl daraus, daß man um 2 Uhr den Befehl gegeben hat, die Studenten anzugreifen und auseinanderzutreiben.

Wenn ein ursprünglich universitäres Problem so schnell und so stark in die Öffentlichkeit dringt, und die Studenten unter offenkundigen Gefahren von primär nicht Beteiligten unterstützt werden, so zeigt

sich, daß sich das Problem entschieden verlagert hat und sich inzwischen große Teile der Bevölkerung betroffen fühlen. Die Hilfe, die Studenten geleistet worden ist von Leuten, deren Autos gerade in Flammen aufgingen, beweist das.

Am Samstag, gegen 5 Uhr morgens, wird die letzte Barrikade genommen. Die Studenten sind von allen Seiten eingekreist. Über der Rue Gay-Lussac stehen im frühen Morgenlicht Rauchsäulen. Über die Sender tönt fortwährend der Appell nach Ärzten, Medizinstudenten, Blut, Alkohol, Verbandstoffen, Beruhigungsmitteln. Das Quartier bleibt abgesperrt. Die Polizei läßt die Verletzten transportieren nicht zu den Krankenhäusern durch. Augenzeugen berichten, daß Polizisten Verletzte aus den Autos gezerrt haben. Taxis werden über das Radio als Transportmittel angefordert.

Die Polizei sucht in Häusern, Kellern, auf den Dächern, bis in die Appartements nach versteckten Studenten. Noch um 7 Uhr morgens schießt sie Tränengassalven in längst verlassene Straßen. Der erste offizielle Bericht meldet: 360 Verletzte in Krankenhäusern. Einige sehr ernste Fälle. Nicht zählbar die Behandelten der Notstationen. Viele Verletzte, die sich aus Angst nicht hervorwagen.

Heute, Montag, hört man von etwa noch tausend Versteckten, die sich nicht mehr ins Freie trauen. Die Keller sind einigen Ärzten und einer Studentenorganisation bekannt. Es wird eine Zahl von mindestens 17 Toten genannt. Man weiß noch nicht, was daran wahr ist. Marie-Charlotte Gaede

Der
Kritische Blick
allein genügt
nicht!



SIE BRAUCHEN AUCH DEN
FACHMANN-SIE BRAUCHEN
KEIL & KATH
TEPPICHE UND GARDINEN
BOCHUM, BONGARDSTR. 24/28

Verfassungsentwurf

Der Entwurf des Vorstandes geht von einem Verständnis der Wissenschaft aus, das sich der Humanisierung der Gesellschaft verpflichtet fühlt. Daraus begründet sich die gesellschaftliche Verantwortung der Universität.

Dieser Tatsache trägt Art. 5,3 GG durch die Bindung der Lehre an die Verfassung Rechnung. Die hier ausgesprochene Verantwortung betrifft alle Mitglieder der Universität, d. h. sowohl die Professoren, wie den sog. Mittelbau und die Studenten. Sie alle sind folglich an der Willensbildung in der Universität zu beteiligen und bestimmen in allen Gremien mit.

Da weitergehende Forderungen unrealistisch sind, hat der Vorstand sich auf die Forderung nach Drittelparität geeinigt, die sich aus den Interessen der Gruppen: Professoren, sog. Mittelbau (weitere Differenzierungen des Mittelbaus werden zugunsten der überwiegenden Interessengleichheit zurückgestellt) und Studenten ergibt. Beschlußorgane der Universität sind: das Parlament (Grundsatzfragen, Satzungen, Personal- und Haushaltsentscheidungen...), der dreiköpfige Vorstand (Routineentscheidungen, laufende Arbeiten...), erweiterter Vorstand (laufende Kontrolle des Vorstandes, Aufstellung des Haushaltsplanes...). Auf Abteilungs- bzw. Institutsebene werden ebenfalls nach dem Prinzip der Drittelparität besetzte Räte gewählt, die in er-

ster Linie über Fragen der Lehre und Forschung entscheiden. Von den Räten gebildete Ausschüsse für Studien- und Prüfungsordnungsfragen werden paritätisch vom Lehrkörper und der Studentenschaft besetzt, da in diesen Fragen die Assistenten vorrangig Interessen des Lehrkörpers vertreten. Der Reformierung der Prüfungs- und Studienordnungen kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie im Rahmen der Hochschulreform unerlässlich sind.

Die Lehrstühle werden aufgelöst. Die Verwaltung der Finanz- und Sachmittel geht an den Abteilungsrat. Jeder Student, der die für alle einheitliche Universitätsabschlußprüfung, die in keinem Fall staatlich ist, abgelegt hat, kann an der Universität Assistent werden. Er wird vom Abteilungsrat angestellt, nimmt in beschränktem Umfang Lehraufgaben wahr und bewirbt sich beim Rat um einen Forschungsauftrag. Die geleistete Forschungsarbeit führt zur Promotion.

Nach der Promotion ist der Assistent Hochschullehrer und bewirbt sich bei derselben oder einer anderen Universität um eine Anstellung.

Wesentlich ist die qualifizierte Mitbestimmung aller Mitglieder in Forschung und Lehre, um die bestehenden Abhängigkeiten zu beseitigen und dem kritischen Auftrag der Wissenschaft gerecht zu werden.

Carla Boulboullé

Auch ein Gedicht

Der Ton, in dem Ihr heute pöbelt,
ist ganz und gar nicht neu!
Nur umgefärbt und aufgemöbelt:
statt „Heil“ jetzt „Ho“-Gesdreii!

Horst Wessel hat man einst erschossen.
Man weiß, wie so was zieht!
Herr Trommershäuser und Genossen:
Wann kommt das Dutschke-Lied???

Ihr schwätzt von einer Atmosphäre
der Solidarität!
Und bietet: ein paar Funktionäre,
um die es gar nicht geht...

Nur Herren von der KPD
laßt Ihr vors Mikrofon,
die Sorte „Arbeiter“ — o je! —
die kennen wir doch schon!

Ein echter Arbeiter, ja der
ist Euch ja zu gefährlich!
Er paßt nicht ins Konzept, denn er
ist selbstverständlich ehrlich!!!

Der pfeift (und fährt damit nicht schlecht!)
auf Euch Karl-Marx-Propheten
und würde Euch (mit vollem Recht!)
prompt in den Hintern treten!

Ihr wollt, daß er nur tut und denkt,
was Ihr für richtig haltet,
doch Eure Phrasen sind geschenkt
und obendrein veraltet!!!

Ihr gebt so unwahrscheinlich an
mit Euren Denker-Stirnen,
und fühlt man Euch mal auf den Zahn,
dann sind es weiche Birnen!

Ihr hetzt und nennt das: „Über BILD
und Notstand diskutieren“
und werdet dann fuchsteufelswild,
wenn wir nicht applaudieren!

Hier quasselt Ihr in Permanenz
und wollt den Aufstand üben!
Doch bitte: Zieht die Konsequenz
wos nötig wäre: — DRUBEN!

Daß das nicht geht, sieht man ja ein! —
(Ihr wollt ja auch gern leben!)
Die Herren dort sind zu gemein,
Ihr wollt ja etwas besser sein
— doch daran fehlt es eben!!!...

Karl Hernekamp, stud. jur.
IB 4/56

Psychologen-Vorschläge

BOCHUM (BSZ) — Waren früher Vollversammlungen der Psychologen so schwach besucht, daß sie nur selten beschlußfähig waren, so geschah am Donnerstag Unglaubliches: weit mehr als 150 Psychologiestudenten — unzufrieden über die Studienbedingungen im Institut — kamen diesmal.

Anlaß der Erregung:

- Trotz Numerus clausus und gleichbleibender Studentenzahl Beschränkung der Teilnehmerzahlen der Lehrveranstaltungen durch das Institut.
- Diskrepanz zwischen Studienverlauf und Prüfungsanforderungen.
- Unergiebigkeit des Scheinstudiums.
- Ausartung der Seminare und Übungen in einen Monolog der Leiter bei zum Teil gleichzeitigem Anstieg der Arbeitsanforderungen.
- Erziehung der Studenten zu einer rein rezeptiven Haltung.
- Die Diskussion erbrachte folgende Vorschläge:
- Ablösungen der Vorlesungen durch Lektürekurse.
- Seminare und Übungen und Lektürekurse finden ohne Teilnehmerbeschränkung statt; der Stoff wird in kleinen Gruppen erarbeitet und im Plenum diskutiert.
- Prüferunabhängige Prüfungskriterien und Reduzierung des prüfungsirrelevanten Scheinstudiums.
- Aufstellen eines objektivierten Prüfungskataloges und seine Repräsentanz in den Lektürekursen.

Dieter Zölzer

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Studentendienstes Bochum bei.

GILBERT HUSEL
POLYPOP STRIP
INTERVIEW MIT DEM REKTOR
SENSATIONELLES ERGEBNIS: DIE LANDESREKTORENVORLAGE ZUR UNI-VERFASSUNG IST GAR NICHT ERNST GEMEINT!!!!!!

BIEDENKOPF DAZU: „Meine fortschrittlichsten Vorschläge werden von einer Absolut Scham- & Trostlosen Außerprofessoralen Opposition immer wieder als reaktionär und undemokratisch abgetan... (siehe unten!)“
NEIN DIESE SUPPE ESS' ICH NICHT!!

... DAS GANZE WAR ALSO NUR EIN
BLUF
DER ZEIGEN SOLLTE WIE LIBERAL
ICH EIGENTLICH SONST IMMER BIN.
Anm. der Red.:
Bi-Bi-Biedenkopf

... gleich neben der Mensa
BUCHHANDLUNG BROCKMEYER
465 BOCHUM-QUERENBURG
Lennershofstraße 70 - Ruf 51 13 60

SCHAUSPIELHAUS BOCHUM
Hans Schalla

SCHAUSPIELHAUS
WALLENSTEINS ABFALL UND TOD
VIEL LÄRMEN UM NICHTS
ELEKTRA (G)
DIE HEIMLICHE EHE (G)
DIE FLEDERMAUS
KAMMERSPIELE
HALBE WAHRHEITEN
DER ARCHITEKT UND DER KAISER VON ASSYRIEN
2. MUSICA-VIVA-KONZERT

SPIELPLAN für die Zeit vom 16. Mai bis 1. Juni 1968
Änderungen vorbehalten!

16. 5. (Do.), 17. 5. (Fr.), 18. 5. (Sa.), 23. 5. (Do.), 25. 5. (Sa.), 29. 5. (Mi.), 19. 5. (So.), 22. 5. (Mi.), 26. 5. (So.), 28. 5. (Di.), 30. 5. (Do.), 31. 5. (Fr.)	20. 5. (Mo.)
21. 5. (Di.), 24. 5. (Fr.), 1. 6. (Sa.)	27. 5. (Mo.)
17. 5. (Fr.), 20. 5. (Mo.), 21. 5. (Di.), 24. 5. (Fr.), 25. 5. (Sa.), 27. 5. (Mo.), 31. 5. (Fr.)	29. 5. (Mi.)
30. 5. (Do.)	

Beginn der Vorstellungen: 20 Uhr, sofern nicht anders angegeben.
Karten für Studierende 50% ermäßigt. Anrechnung auf Eintrittskarten sind im Sekretariat der Studentenschaft erhältlich (Baracke 8, hinter der Mensa).
(G) = Aufführung des Musiktheaters im Revier, Gelsenkirchen.

Renault 4:
Sie übertreiben nicht,
wenn Sie ihn für
unvergleichlich
halten.

Jetzt mit 4-Gang-Getriebe,
moderner Kühlergrill.
5 Türen, Einzelradfederung.
5,5 l/100 km.
Preis: DM 4.400,- verzollt a.W.
einschl. Mehrwertsteuer

RENAULT 4

Auch preiswerte, geprüfte
Eintauchwagen im Angebot.

Auto-Wedel GmbH
4630 Bochum
Herner Straße 221-223
Telefon 5 36 64

Olympia
Schreibmaschinen
Sonderangebote - Miete - Mietkauf
WYWIAS- Bochum - Südring 19

Besser geht's mit Coca-Cola
TRINK Coca-Cola Coke

COCA-COLA und COKE sind eingetragene Warenzeichen für ein und dasselbe allbekannte kohlensäurehaltige Erfrischungsgetränk.

Moby
Führerscheinfrei
Kein Schalten
Kettenantrieb
für jede
Wetterlage
399,-
+ Fracht

Henke
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 117
das führende Moped-Haus

Bochumer Studenten Zeitung

Herausgeber: Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität (Reinhard Zimmermann, Stephan Bock, Carla Boulboullé, Gerhard Huck)
Auflage: 7000 Exemplare
Redaktionelle Leitung: Gerhard Huck
Technische und redaktionelle Beratung: Ulrich Dröge
Anzeigenleitung: Christine Schippl
Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Anschrift: 463 Bochum, Lennershofstr. 66 (Ruhr-Universität), Telefon 51 18 55
Bankverbindung: Westfalenbank AG, Konto-Nr. 906 859
Druck und Klischees: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Hüttenstraße 3-5, Telefon 3 30 43
Alle Rechte beim Universitätsverlag Bochum (Studentenwerk Bochum e. V.), 463 Bochum, Lennershofstraße 66, Tel.: 51 14 57.